

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

alte Krönungsstadt der französischen Könige jetzt ist. Kein Licht darf gebrannt werden; weder auf der Straße noch aus den Fenstern der Häuser darf ein heller Strahl leuchten. In den Gasthöfen ziehen die Angestellten doppelte dunkle Vorhänge vor die Fenster, ehe sie Licht anzünden. Auf der Straße herrscht ägyptische Finsternis. Von Zeit zu Zeit erklingt der Schritt einer Militärpatrouille, die nachprüft, ob auch kein Lichtschein aus irgendeinem Hause den deutschen Geschützen ein Ziel zu bieten vermag. In den drei oder vier Cafés und Restaurants, die ihren Betrieb aufrecht erhalten haben, sieht man nur Uniformen. Schon einige Minuten vor 9 Uhr ertönt der Ruf: „On ferme!“ Man schließt mit größter Pünktlichkeit, und die Gäste müssen in dunkler Nacht ihre Irrfahrt nach dem oft im Keller gelegenen Heim oder dem Hotel antreten.

Die Angriffe der Franzosen in der Gegend von Souain — Perthes

Besonders heftig setzte die französische Offensive in der zweiten Hälfte des Dezember in der Gegend von Souain — Perthes, zwischen Reims und dem Westrand der Argonnen ein (vgl. Karte S. 127), wo schon Ende November und Anfang Dezember heftig gekämpft worden war. Ein abschließender — halbamtlicher — Bericht darüber sagt: „Seit dem 17. Dezember 1914, dem Tage an dem General Joffre die allgemeine Offensive befahl, ist ein voller Monat ins Land gegangen, ohne daß es den Verbündeten gelungen ist, unsere ausgedehnten Linien an irgend einer Stelle zu durchbrechen. Zwischen Reims und den Argonnen haben die Franzosen besonders große Anstrengungen gemacht. Ihr Angriff begann dort am 20. Dezember und brachte an diesem ersten Tag unbedeutende Teile unserer Schützengräben in ihre Hand, Schützengräben, die sich aus der allgemeinen Verteidigungsfront nach und nach feindwärts verschoben hatten und einem konzentrischen Angriff daher besonders ausgesetzt waren. In ununterbrochenen Angriffen haben sich die Franzosen bemüht, diesen anfangs errungenen Vorteil zu erweitern. Täglich lag das vereinigte Feuer ihrer schweren Batterien auf bestimmten Teilen unserer Front; beinahe täglich stürmte die französische Infanterie gegen unsere Gräben vor; immer dichter wurde das Totenfeld vor unserer Front, immer größer die Zahl der französischen Gefangenen. Es soll nicht geleugnet werden, daß die französische Infanterie anfangs mit Aufopferung und Schneid an ihre Aufgabe heranging. Die Berichte des französischen Nachrichtendienstes waren in den Wochen vor dem allgemeinen Angriff eigentlich nur noch ein Lobgesang auf die untwiderstehliche Gewalt der französischen schweren Artillerie gewesen. Unter dem dauernden Eindruck dieser Berichte mußte in der französischen Infanterie die Ueberzeugung Platz greifen, daß sie bei einem Angriff eigentlich nur zu ernten haben würde, was die schwere Artillerie gesät. Sie hat schnell einsehen gelernt, daß man bei den Lobgesängen auf die französische schwere Artillerie einen Umstand völlig außer Acht gelassen hatte: die Widerstandskraft unserer Infanterie! In diesem Punkt stimmte die Rechnung nicht. Es war dann auch deutlich zu erkennen, wie die anfängliche Zuvorsicht der französischen Infanterie mit jedem neuen Angriff nachließ und sich nach und nach in die Ueberzeugung wandelte: es ist nutzloses Blutvergießen, immer wieder gegen die deutsche Stellung anzurennen. Auch als die Franzosen frische Kräfte ins Feuer führten, brach deren unverbrauchte Kraft an dem zähen Widerstand unserer Infanterie zusammen. Es ist erwiesen, daß die französischen Offiziere schließlich auf ihre Leute mit der nachgerade abgebrauchten Lüge einzuwirken suchten, daß wir ihre Gefangenen zu Tode quälen. Sie übersehen dabei ganz, daß diese Lüge weiter nichts beweist, als daß die französische Infanterie durch Angst vor Schlimmerem davon abgehalten werden soll, sich dem Feind zu ergeben. Die Lüge hat übrigens nicht viel genutzt. Die zahlreichen Gefangenen aus den Kämpfen im Dezember und Januar sind zu